

Anfangs November 1945 kam ein recht helles Uhu-Weibchen anlässlich einer Exkursion bei Allmendingen an der Aare zur Beobachtung. Ich hatte dann das Glück, das Tier in jenem Winter (1945/46) fast regelmässig zu Gesicht zu bekommen. Ab vier Uhr nachmittags hielt sich der Vogel vielfach auf dem nur mit Gras bewachsenen Gürbedamm auf. Er wartete hier offensichtlich auf die in der Dämmerung einfallenden Enten. Verschiedene Rupfungen von Stockenten zeugten von seiner Tätigkeit. Die Krähen reagierten sehr verschieden auf ihren grossen Feind. Bald griffen sie ihn heftig an, bald nahmen sie kaum Notiz von ihm. Graureiher flogen bei seinem Erscheinen stets auf. Allem Anschein nach hatte sich der Uhu als Kröpfplatz eine völlig freistehende Scheuer ausgesucht. Es lagen Reste und Gewölle von folgenden Beutetieren auf dem Boden: Krähen, Elstern, Stockenten, 1 Tüpfelsumpfhuhn, Hasen, Eichhörnchen, Siebenschläfer und verschiedene Mäuse. Die Fluchtdistanz war immer gross, sie betrug ungefähr 150—200 m.

Auch im folgenden Winter waren Anzeichen für seine Anwesenheit vorhanden. Zu einer Begegnung kam es leider nicht mehr. Diese letzten Funde weisen darauf hin, dass sich diese prächtige Eule in dem waldigen und bergigen Gebiet zwischen Aare- und Emmmental noch aufzuhalten scheint. Ob es sich um eine Neubesiedlung oder nur um Einzelgänger handelt, kann ich leider noch nicht entscheiden.

R. Hauri, Bern

Uhufund im st-gallischen Rheintal. — Am 19. 1. 50 berichtete mir der Jagdaufseher, dass auf einer Wiese in der Nähe des neuen Rheines bei Diepoldsau ein grosser Vogel mit sehr grossen Augen ganz nass und total erschöpft gefunden worden sei. Zwei Stunden später waren wir an Ort und Stelle, und unsere Ahnung, dass es sich um einen Uhu *Bubo bubo* handle, wurde bestätigt. Er empfing uns mit Fauchen und Schnabelklappern. Ich nahm ihn mit heim und pflege ihn seither in meiner 4×2×2 m grossen Volière. Herr Dr. KUBLI und ich untersuchten ihn, konnten jedoch lediglich eine Wunde am linken Flügelbug feststellen. Auch schien der rechte Fuss nicht ganz in Ordnung zu sein. Dargereichte Leberstücke verschlang er sehr gierig, und von einer Krähe waren am Morgen nur noch Federn übrig.

Tagsüber ist er sehr ruhig und hält sich stets in einer Ecke der Volière, wo ich ihm aus Tannenästen ein Versteck gemacht habe. Dieses verlässt er zwischen 17—18.00 Uhr und fliegt auf die Sitzstangen in ca. 1,20 m Höhe. Da er zuerst häufig gegen das Drahtgeflecht anrannte, habe ich die ganze Volière innen mit Weiss-tannenästen «tapeziert», so dass er sein Gefieder nicht beschädigen kann.

Nachts wird er sehr lebhaft, fliegt umher, schlägt mit den Flügeln, und öfters habe ich ihn «puhü» rufen hören, Es klang sehr krächzend, 3—5 mal hintereinander. Einmal sah ich ihn an der Innenseite des Voliërendaches hängen und mit den Flügeln schlagen. Besucher empfängt er mit Fauchen und Schnabelklappern. Oefters sträubt er auch sein Gefieder und hin und wieder habe ich ihn zittern sehen.

Aus Diepoldsau wurde mir zuverlässig berichtet, dass sich der Uhu bereits seit 2 Wintern in einer abgelegenen Scheune auf der Diepoldsaueralp (Grosse Viehweide, mit Eichen durchsetzt) aufgehalten habe; er sei jeweils gegen Ende Februar verschwunden. In einem ca. 800 m entfernten Tannenwäldchen wurden auffallend viele Krähenreste und -federn aufgefunden.

W. Stricker, Rheineck

Der Uhu im Tessin. — Dass der Uhu *Bubo bubo* im Tessin heimisch ist, besagen verschiedene Beobachtungen, die mir bekannt wurden.

Am 8. Februar 1934 ist ein Uhu im Hühnerhof der Forellenzuchtanstalt Contini in Magliaso, wo er sich an Hausgeflügel vergriffen hatte, mit Gift zur Strecke gebracht worden.

Am 19. Juli 1934 wurde in einem Hühnerhof in Castione, am Eingang zum

Misox, ein Uhu-Weibchen gefangen. Leider ging es ein, wahrscheinlich verzehrte es eine vergiftete Ratte.

Am 2. Februar 1938 wurde ein Uhu tot auf der Eisenbahnlinie der Gotthardbahn bei Mendrisio aufgefunden. Nach seinen Verletzungen an Kopf und Schnabel zu schliessen, stiess er gegen die Drähte der elektrischen Leitung.

Am 8. Oktober 1945 sah Herr R. SARTORIO einen Uhu in der Gegend von Orogno. Am 24. März 1949 ist wiederum auf der Eisenbahnlinie der Gotthardbahn, und zwar etwa 1100 m südlich Airolo, am Südausgang des Stalvedro-Tunnels ein Uhu-weibchen tot aufgefunden worden. Es befindet sich ausgestopft im Naturhistorischen Museum des Liceo Lugano. Verletzungen zeigte es keine, Störung in der elektrischen Stromzufuhr bei der SBB war ebenfalls nicht erfolgt, so dass angenommen werden kann, der Vogel sei, durch die Scheinwerfer der Lokomotive geblendet, gegen den Zug gestossen und so verunglückt.

Aug. Witzig, Lugano

Ringfund eines Uhu. — Bei einem Kontrollgang fand der Wärter der Lonza AG., Herr EPHREM ABGOTTSPON aus Staldenried, im Wallis anfangs Mai 1949 neben einem Leitungsmast einen toten Uhu. Die Flügel wiesen auf der Innenseite starke Spuren von Verbrennung auf. Der Vogel musste sich an den Leitungsdrähten den Tod geholt haben. Er trug den Ring Nr. 990 702 der Vogelwarte Sempach, als Nestling von Michel Desfayes bei Saillon am 15. Juni 1947 beringt. Distanz vom Beringungsort ca. 50 km, vom Unterwallis ins Oberwallis.

A. Schifferli, Sempach

Schwarzstorch bei Rheineck. — Am 27. 8. 49 erfuhr ich, dass sich seit einigen Tagen im alten Rhein ein «Kranich» befinde. Sofort machte ich mich auf den Weg und entdeckte am österreichischen Ufer einen Schwarzstorch, *Ciconia nigra*, der an einem angeschwemmten Fisch frass. Ich sah deutlich die Schuppen wegfliegen. Nachher stelte er während einer Stunde am seichten Ufer entlang, Nahrung suchend. Am 3. 9. 49 konnte ich ihn auf Schweizerseite aus ca. 6 m Entfernung beobachten, wie er am Ufer Jagd auf Frösche machte. Leider wurde er von einem pfeifend daherkommenden Buben aufgescheucht, so dass er ans österreichische Ufer hinüberwechselte.

Dieser Schwarzstorch hielt sich ca. 3 Wochen in unserer Gegend auf. Es handelte sich nicht um einen ausgefärbten Vogel, da die Füße wie auch der Schnabel von olivgrüner Farbe waren.

W. Stricker, Rheineck

Grosse Rohrdommel am Klingnauerstausee. — Am 11. Januar 1950, um 12.30 Uhr gelang es mir, zusammen mit einem Kameraden ein Exemplar von *Botaurus stellaris* aus einem ca. 300 m² grossen Schilfstück am linken Stauseeufer im oberen Seeteil aufzustöbern. Die Rohrdommel flog, als ich mich ihr auf ca. 3 m genähert hatte, fort, auf die grosse Insel und verschwand sofort im Schilf. Obschon wir eine halbe Stunde lang das hohe und dichte Röhricht abgesucht hatten, gelang es uns nicht mehr, den Vogel aufzuscheuchen.

Am 15. Januar, um 11 Uhr, konnten Fräulein JULIE SCHINZ, Herr WAECKERLIN und ich die Grosse Rohrdommel wiederum am gleichen Ort beobachten. Beim Umherwatren in einem ca. 480 m² grossen Schilfstück, das ganz in der Nähe des Schilfkomplexes liegt, aus dem sie am 11. Januar aufging, konnte ich die Rohrdommel aufjagen. Mit schweren, langsamen Flügelschlägen flog sie ziemlich niedrig über dem Wasser Richtung Insel. Dabei wurde sie von 8 Lachmöwen belästigt. Die Möwen gingen von einem Schlickstreifen auf und stiessen rufend auf die Dommel, als sie ganz in der Nähe vorbeiflog. Sie wich den Verfolgern ein wenig aus, strich niedrig über das Schilf der grossen Insel dahin und verschwand schliesslich darin.

Klaus Deuchler, Zürich.